

ringe Aufbesserung; in überaus vielen Fällen gingen sogar unsere Kollegen vollständig leer aus. Unsere Hoffnung, bei der zweimaligen Zulagenbewilligung etwas besser auszuweichen, ist auch zu Wasser geworden, wie aus verschiedenen uns übermittelten Situationsberichten ersichtlich ist. Wir können daher unter Bedauern hierüber nur noch einmal wiederholen. Hinweisen möchten wir jedoch darauf, daß bei der Bemessung der Zulagen der Grundlohn nach Abzug aller Aufschläge für Nachschicht, Schichtwechsel, Aufbahrungen usw. zu gelten hat. Wir hoffen zuverlässlich, daß bei allseitiger Befolgung dieses Hinweises noch ein besseres Resultat erzielt werden wird. K. V.

Korrektoren.

Der immer noch andauernde Krieg hat dem Leben und Streben in den Korrekturen erfreulicherweise keinen sonderlichen Abbruch tun können. Wenn auch aus den der Zentralkommission angeschlossenen 24 Vereinen 8 Vorsitzende und 10 Ortsgruppenleiter dem Rufe zur Fahne folgen mußten, so war allerorten doch rechtzeitig durch Ersatzwahlen eine jährlähre Störung vorgebeugt worden. Überhaupt hat die Einziehung von Korrektoren eine nie gekannte Höhe erreicht, die die außerordentliche Kriegsverwendbarkeit unserer Kollegen beweist; außer im Frontdienst als Infanterist, Kanonier oder „Schipper“ sind einzelne als Garnisonverwaltungsinspektor, in Neu-Polen als Steuersekretär, als Kassenverwalter, andre auch als Kompagnieschreiber usw. tätig. Das Eisenerz hatten sich bis Ende des Berichtsjahres 12 Korrektoren erobert. Die Zahl unserer Kriegsofizer betrug 23.

Für die Dabeimgeliebten war die Beschäftigungsgelassenheit immer seltener geworden; viele Kollegen sind zum Fasten zurückgekehrt oder sind außerhalb des gelernten Berufs tätig. Die Erscheinung, daß sich Berufsfremde mehr und mehr in den Korrekturenberuf drängen, wird immer wahrnehmbarer. Welche Gefahr dieser Umstand in sich birgt, erhellt daraus, daß diese Eindringlinge meist für jeden dargebotenen Lohn arbeiten und damit der Lohndrückerei Tür und Tor öffnen. In manchen Verlagsdruckhäusern herrscht die Gepflogenheit, die Korrekturen von kaufmännischen Angestellten nebenbei mit erledigen zu lassen, wodurch den Korrektoren nicht nur die Arbeitsgelegenheit genommen wird, es wird dadurch auch ein Stamm berufsfremder Mitbewerber bei Stellungswechsel geschaffen, der natürlich auf den Stellenmarkt wie auf die Lohnerhältnisse ungünstig einwirkt. Die Bemühungen, kriegsbeschädigte Schriftsetzer zu Korrektoren auszubilden und in Buchdruckereien unterzubringen, beschranken sich bisher auf Einzelfälle. Es werden aber auch Versuche unternommen, weibliche Korrektoren anzulernen. Wenngleich der weibliche Wettbewerb den Berufskorrektoren wohl am wenigsten anhaben kann, so werden wir doch nicht ermangeln, den Verdorbenen über die leichte Erlernbarkeit unseres Berufs durch Aufklärung über die hohen Schwierigkeiten und oft mißbegrienen Anfordrungen entgegenzutreten.

Die Kriegsteuerzulagen hielten sich im allgemeinen an die aufgestellten Richtlinien. Wenngleich das glückwunschnumwobene Jubeljahr des Verbandes so recht geeignet gewesen wäre, dem für sorglichen Empfinden unserer Prinzipalität in dieser schweren Zeit den allerweitesten Spielraum zu gewähren, so ist doch von einem Sinausgehen über das Mindestmaß der Richtlinien wenig zu hören gewesen. A. R.

Stereotypen und Galvanoplastiker.

Die im vorjährigen Berichte von uns so zuverlässlich zum Ausdruck gebrachte Hoffnung auf einen baldigen Frieden ist durch die zunehmenden kriegerischen Ereignisse und zuletzt durch die Ablehnung des deutschen Friedensangebots seitens der feindlichen Mächte völlig vernichtet worden. Die Verhältnisse im Berufe wie im wirtschaftlichen Leben sind noch schlechter geworden als im Vorjahr und drohen jetzt durch die erweiterten Zustände des Tarifamts, auch in unserm Spezialberufe ungelernete und weibliche Kräfte mit Gehilfenarbeiten beschäftigen zu dürfen, schwieriger zu werden.

Hatten wir zu Friedenszeiten unter dem Druck ungelerneter Kräfte in unserer Sparte schon schwer zu leiden, so mehren sich die Fälle jetzt in geradezu besorgniserregender Weise. Es muß ohne weiteres anerkannt werden, daß die Prinzipalität unter der Kriegsurie ebenso schwer zu leiden hat wie die Gehilfenchaft, wie ja die vielen vernichteten Existenzen zur Genüge beweisen; ob aber bei den noch bestehenden und zum Teil recht auf hundertten Betrieben in dem Verlangen nach ungelerneten Kräften die angebotliche Notwendigkeit wirklich immer außer Frage steht, müssen wir dem Tarifamt und den hierfür zur Entscheidung in Frage kommenden einwandfreien Begutachtern vertrauensvoll überlassen. Wir sehen nach wie vor volles Vertrauen in unsere Tarifbehörden; möge es die Prinzipalität ebenso halten, dann wird sich immer ein Weg finden lassen, jedem Teile gerecht zu werden.

Die Tätigkeit der Zentralkommission war in Anbetracht der geschädigten Verhältnisse eine recht rege, zumal auch im Jahre 1916 die Einberufungen in erheblichem Maße vor sich gingen und dadurch ein öfterer Wechsel in den Vereinstellungen eintrat. Wir sind daher von mehreren Vereinen ohne jede Nachricht bekommen; so auch von der weitverzweigten Mitgliedschaft Rheinland-Westfalen mit über 150 Mitgliedern. Im übrigen sind uns von 16 Mitgliedschaften mit 1376 Mitgliedern Berichte zugegangen. Danach befinden sich 805 Kollegen im Heeresdienste, von denen 461 verheiratet sind. Gestorben waren 98. Kriegsinvaliden wurden 18 zum Teil in ihren alten Stellungen und zu tariflichen Löhnen und darüber beschäftigt. Als Stereo-

typente wurden beschäftigt: 63 Schriftsetzer, 33 Seher, 1 Graveur und 7 Hilfsarbeiter, von letzteren 4 ohne tarifliche Genehmigung, die aber nachträglich noch eingelernt werden sollte. Ein Kriegsinvalid, welcher keinerlei Stereotypenarbeiten mehr verrichten kann, wurde folglich an der Monotypiemaschine ausgebildet. Diese Angaben beziehen sich jedoch nur auf die Zeit bis zum 1. Oktober 1916. Nach dieser Zeit dürften sich die Verhältnisse wesentlich ungünstiger gestaltet haben infolge der Einführung des vaterländischen Hilfsdienstes.

Auch die Steuerzulagenfrage hat in ihren beiden ersten Stadien unter unsern Kollegen große Unzufriedenheit hervorgerufen, zumal ein Teil der Prinzipale nicht einmal die Richtlinien anerkennen und andre wieder den ganzen Verdienst bei Bemessung der Zulagen in Anrechnung des Grundlohns in Abrechnung zu bringen sind. Die endgültige Regelung dieser Frage durch den Tarifausschuß ist daher mit großer Genugtuung von unsern Kollegen aufgenommen worden.

Daß unsere Befürchtungen über eine weitere Verschlechterung unserer beruflichen Lage nur allzu begründet sind, beweisen uns die folgende nach Bekanntgabe der erweiterten Ausnahmebestimmungen des Tarifamts von 4 Firmen eines größeren Druckortes nachgeschickten und tarifamtlich bewilligten Zulassungen von 6 Frauen oder Mädchen, 1 Graveur, 6 Hilfsarbeitern und 2 Arbeitsburichen zur Beschäftigung mit Gehilfenarbeiten. Im Vertrauen auf unsere Tarifinstanzen geben wir aber der Hoffnung Ausdruck, daß bei Bemessung der nachgeschickten Hilfskräfte immer das richtige Maß eingehalten werde, um einer allzu großen Verschlebung der Verhältnisse in unserm Spezialberufe nicht Raum zu geben; ebenso bitten wir die verehrten Organisationsvorstände wie auch unsere Kollegen, dieser schwierigen Arbeit ihre Mithilfe angedeihen zu lassen. A. S.

Maschinenmeister.

Konnten wir über 1915 schon nichts Erfreuliches berichten, so ist es mit 1916 nicht besser geworden. Die Sparte der Drucker ist wohl prozentual am meisten von der Einberufung zum Militär betroffen, und sind auf diese Weise die kleinen Vereine fast ganz von der Bildfläche verschwunden. Bei Anfang des Krieges waren 132 Vereine der Zentralkommission angeschlossen, Ende 1916 war die Zahl der Vereine auf 77 zusammengeschmolzen, mit denen wir noch in Verbindung standen. Ein großer Teil Kollegen aus der Provinz hat auch die Druckernot benutzt, um nach der Großstadt überzusiedeln, und ist dadurch der Druckernot in der Provinz noch gesteigert worden, was nicht zum Vorteil für uns Sparte ist; da die Kollegen kaum auf ihre Rechnung kommen werden.

In der Fortbildung unserer Kollegen ist in den Vereinen viel gearbeitet worden, und besonders einige große Vereine haben Bedeutendes geleistet. Es hat sich so recht gezeigt, in welcher einseitigen Weise unsre Kollegen ausgebildet wurden. Die abgehaltene Kurse haben manchen Kollegen erst befähigt gemacht, den an ihn gestellten Anforderungen zu genügen. Leider ist noch ein Teil Kollegen vorhanden, welche geeignet sind, andern etwas zu zeigen und zu erklären, aber aus „Angst vor der Konkurrenz“ mit ihrem Können für sich bleiben. Gerade in dieser tiefsten Zeit ist solches Gebahren nicht angebracht. Da kann es nur eins geben: sich zusammenschließen, wozu die Maschinenmeistervereine da sind, und einander in jeder Weise helfen, damit alle den Anforderungen genügen. Nur auf diese Weise können wir unsern Beruf für uns behalten und fremde Elemente wieder loswerden. Als Hauptkurse wurden abgehalten: Das Jurichten von Schrift, Platten und Bildformen sowie Farbmittelkurse, auch die Anlageapparate waren ein beliebtes Thema. Ein gesuchtes Mittel zur eignen Fortbildung waren die von der Zentralkommission der Maschinenmeister Deutschlands herausgegebenen Broschüren, davon sind „Das Ausziehen der Druckformen“ und „Jurichten von Illustrationen“ am besten gegangen. Auch die neue Broschüre „Jurichten von Schrift, Platten und Bildformen“, die den Extrakt eines Jurichterkurses des Leipziger Maschinenmeistervereins bildet, wurde stark begehrt. Ferner erschien viermal „Der Maschinenmeister im Buchgewerbe“.

Viermal war die Zentralkommission durch Vorträge in den Vereinen in der Lage, Ausschluß über den Stand unserer Sparte zu geben. Die Korrespondenz ist auch wieder eine lebhaftere geworden, was als ein erfreuliches Zeichen zu bewerten ist.

Anfang des Jahres trat die Berufsgenossenschaft an die Zentralkommission heran und forderte durch ihre Arbeitsnehmerbeiräte uns auf, an einem Merkblatte zur Verhütung von Unfällen an Schnellpressen mitzuarbeiten. Es muß hier gesagt werden, daß die Vereine leider für diese Angelegenheit noch wenig Verständnis zeigten und das eingegangene Material sehr spärlich war.

Infolge des Auflebens in der Sparte wurde die Zentralkommission durch Neuwahlen ergänzt. Soffen wir, daß die Kollegen den Ernst der Lage erfassen und bis auf den letzten Mann ihrer Sparte beistehen, die eingegangenen Vereine wieder zu neuem Leben erwecken und, wo keine keine gewesen sind, solche gründen. Die Unterstützung unterleits ist ihnen gewiß. Nur so werden wir alle Fährnisse glücklich überwinden und dadurch dem Ganzen dienen. A. H.

Bei den vorstehenden Berichten der Zentralkommissionen der Sparten ist zu berücksichtigen, daß es sich um Jahresrückblicke für 1916 handelt. Warum die Veröffentlichung so außerordentlich spät erfolgt, ist in einer Fußnote zum ersten Artikel (Nr. 72) dieser Abhandlungen näher gesagt; es bedarf also keiner Wiederholung der ohnehin bekannten Gründe. Es haben sich beim Abdrucke jetzt zwar in dem einen oder dem andern Bericht einige Striche oder Änderungen notwendig gemacht, weil etliches so sehr unter dem momentanen Eindruck niedergeschrieben war, was bei rücksehenden Betrachtungen über einen Jahresabschluss auch dann nicht richtig ist, wenn sie sofort veröffentlicht werden können, aber im allgemeinen haben wir es dabei gelassen, was in diesen Berichten über das Gebiet und die Tätigkeit der Sparten bis zu einem bestimmten zeitlichen Abschluß festzuhalten war. Das hier Gefagte gilt auch für den noch folgenden letzten Artikel über die fachtechnische Organisation und Presse. Die Redaktion.

Das Buchgewerbe im Auslande

Österreich. Die Mitgliederzahl in allen Kronlandsvereinen belief sich im Juni auf 6316, gegen den gleichen Monat in 1916: 7278, 1915: 8275, 1914: 16006. Die Arbeitslosenziffer betrug in der gleichen Folge: 24, 165, 710 und 1079. Die Veränderungen infolge des Krieges zeigen sich in diesen Gegenüberstellungen äußerst drastisch.

Scheitern der weiteren Verhandlungen mit der Prinzipalität meldete der „Vorwärts“ vom 10. August in einer kurzen Erklärung der Verbandsleitung. Bei den am 6. August fortgesetzten Beratungen über die Erhöhung der Steuerzulagen ergab sich, daß die Prinzipalität auf den bei den Zulagenabhandlungen gestellten Kompensationsforderungen der Erweiterung der Lehrlingskassa und der Einführung der Frauenarbeit an Gehilfenplätzen beharrt. Eine Einigung war unter diesen Umständen nicht möglich, man ging resultatlos auseinander. Der Prinzipalitätsvertreter erklärte jedoch, die im Juli freiwillig gewährten neuen Sätze der Steuerzulagen (Nr. 88) sollten belassen werden. In der gleichen Nummer des „Vorwärts“ konnte jedoch festgestellt werden, daß die Prinzipale die Gewährung für den Juli noch nicht ausnahmslos eintreten ließen. Der Verbandsvorstand erlucht die Mitglieder, von einem selbständigen Vorgehen vorläufig abzusehen und weitere Weisungen von der Organisationsleitung abzuwarten.

Im Nr. 90 des „Korr.“ war im Leitartikel schon erwähnt, daß Mitte 1911 ein Schußgeleß in Österreich erlassen wurde, die Bleiverordnung, durch welche auch die Frauenarbeit in Druckereien verboten wurde, soweit dabei eine Berührung mit Blei stattfände, und daß dieses Geleß während des Kriegszustandes weder aufgehoben ist noch eine Abänderung erfahren hat. In Nr. 93 wurde das unter Österreich in der Auslandsrubrik noch einmal erwähnt und dazu gesagt, die Spekulation des österreichischen Prinzipalitätsorgans, die Gehilfen gegen ihre Vertreter bei den Verhandlungen mit der Prinzipalität in Opposition zu bringen, weil von ihnen das Annehmen abgelehnt wurde, für die Bereitwilligkeit zu Schriften zwecks Aufhebung der Bleiverordnung höhere Steuerzulagen einzutauschen, würde wohl mißgelingen. Die Vertretung der österreichischen Kollegen ist nun bei ihrem ablehnenden Standpunkte verblieben. Unser Trachten mit Recht. In Deutschland würden die Organisations- und Gehilfenvertreter sich auch nicht bereit finden, durch ihre Zustimmung eine Gesetzesänderung vorzubereiten, mittels der die Frauenarbeit im Gewerbe zugelassen werden würde. Aber bei uns existiert keine Bleiverordnung, in Deutschland das vielmehr das Kriegsamt (siehe Bekanntmachung vom 6. Dezember 1916) und haben vordem andre militärische Behörden schon die Beschäftigung von Frauen in den Buchdruckereien direkt verlangt. Die österreichische Gehilfenchaft befindet sich also hier in einer besseren Lage als die deutsche, und es wäre färltich von ihr, wollte sie diese Position wegen des Ausmaßes der Steuerzulagen aufgeben. In dieser Beziehung werden die Österreicher auch so dahin kommen, wie es die Verhältnisse verlangen. Was die jetzt geforderte Erweiterung der Lehrlingskassa anbelangt, worin die österreichische Gehilfenchaft schon früher Entgegenkommen bewies, so ist noch nicht bekannt, wie weit die österreichischen Prinzipale da wollen. Für die deutsche Gehilfenvertretung gebot sich hier ein Zugeständnis, weil die vorübergehende Mehrinstellung von Lehrlingen einen größeren Zutrom von Frauen und Mädchen verhindert. Lehrlinge werden gelernte Buchdrucker und sind daher das kleinere Übel.

In der Nummer des „Vorwärts“ vom 17. August sollte Näheres über die abgebrochenen Verhandlungen erselchen, bis zum Redaktionschluß war sie aber noch nicht eingetroffen.

Holland. Mit dem 1. August d. J. ist für das Buchgewerbe eine Lehrlingsregelung in Kraft getreten. Die endgültige Lösung der Lehrlingsfrage dürfte hiermit wohl noch nicht erreicht sein, aber immerhin bietet das Geschaffene einen kräftigen Schritt auf dem Wege dazu. Es ist dies die Frucht vieler Anstrengungen lange Jahre hindurch. Die Druckereiverhältnisse in Holland stehen nicht auf demselben Höhepunkt als zum Beispiel die in Deutschland. Während im letzteren in den Druckereien Hilfsarbeiter vorhanden sind, wird den holländischen Buchdruckern und den heranwachsenden Gehilfen die Erledigung der Nebenarbeiten auferlegt. Es ist selbstverständlich, daß zum größten Teil die Lehrlinge dafür in Anspruch genommen werden, wodurch deren Ausbildung sich weit schwieriger und unverhältnismäßig länger gestaltet. Es gab keine festgesetzte Lehrzeit für den Lehrling, der an nichts gebunden war und zu jeder Zeit von der einen zur

andern Druckerel ziehen konnte. Vollständig aus eigener Kraft oder stützend auf die Freundlichkeit des Prinzipals und der Gehilfen, mußte er sich die Selbstständigkeit aneignen, die nötig ist, um als Gehilfe sein Brot zu verdienen. Das ist nun etwas anders geworden. Prinzipal und Gehilfe sind Verpflichtungen auferlegt worden, die dem werdenden Gehilfen bessere Ausichten eröffnen. Einige Hauptbestimmungen aus der Regelung seien hier hervorgehoben: Der Prinzipal hat mit jedem neuen Buchdrucker, der in den Betrieb aufgenommen wird, einen Lehrvertrag zu vereinbaren, wenn er 14 Jahre oder älter ist. Anleger, die nicht als Drucker ausgebildet werden, sind von der Lehrvereinbarung ausgeschlossen. Wo die Buchdrucker auch der Buchdruckerorganisation angehören, gilt die Regelung gleichfalls für die Buchbindereien. Diejenigen, die in einem Betriebe tätig sind, wofür die Lehrregelung keine Gültigkeit hat, werden aber in der tariflichen Druckerzahl mitgerechnet. Nicht nur mit den neuen Sprößlingen, sondern auch mit den jungen Leuten, die in der Seheret und der Stereotypie schon tätig sind, und denjenigen, die als Drucker ausgebildet werden, wenn sie noch nicht 17 Jahre sind, müssen Lehrverträge abgeschlossen werden. Nichtverpflichtend ist ein Lehrvertrag mit Personen älter als 17 Jahre. Ist mit diesen eine Lehrvereinbarung nicht getroffen, dann ist die Möglichkeit geschaffen, wenn das Alter von 21 Jahren nicht überschritten ist, sich ein Jahr nach der Inanspruchnahme der Lehrregelung einer Prüfung zwecks Erlangung des Gehilfenbriefes zu unterziehen. Es ist somit für die heranwachsenden Buchdrucker und Buchbinder unter 17 Jahren die Bahn freier und ihre Zukunft hoffnungsvoller gemacht. Daß die Anleger und sonstige Hilfsarbeiter im Buchgewerbe von der Regelung ausgeschlossen sind, also als Angelernte, als Hilfsarbeiter gelten werden, kann für den Lehrling von großem Nutzen sein, weil der letztere sich nun mehr dem eigentlichen Berufe zuwenden kann. Die Lehrzeit ist auf vier Jahre festgesetzt. Es braucht wohl nicht betont zu werden, daß nur die jetzt festere Grundlage des vollständigen Tarifs die Schaffung dieser Lehrregelung möglich gemacht hat.

Aber die Frage der Genossenschafts- und Hausdruckerien wird im Verbandsorgan noch eifrig diskutiert. Das Ergebnis der Endabstimmung über die Beschlüsse der Generalversammlung, welche von allen Verbandsmitgliedern vorgenommen werden muß, ist noch nicht bekannt. Man weiß über das Schicksal des Kottbomer Antrags, worüber im „Korr.“ berichtet wurde, auch noch nichts. Aber es scheint sicher, daß der Antrag mit großer Mehrheit angenommen wird, und dann werden die Prinzipale ihren Beschluß revidieren müssen.

Es regt sich im Verbandsorgan für die Erlangung von Steuerungsulagen. In einzelnen Städten sind die Gehilfen vorgegangen mit der Forderung einer 15prozentigen Zulage. Die Ergebnisse sind aber noch sehr vereinzelt.

Dänemark. Aber die siebente Generalversammlung des dänischen Verbandes am 30. und 31. Juli in Kopenhagen ist zu berichten: Der Vorsitzende Viktor Petersen begrüßte die Delegierten und erinnerte an die Stimmung, die vor drei Jahren auf der Generalversammlung in Odense herrschte, indem der Krieg damals gerade ausgebrochen war. Er teilte nicht die Auffassung, daß es eine „große Zeit“ sei, in der wir leben. Als einziger Lichtpunkt erhele ihm, daß nun eine Massenverbesserung der Arbeiter im Gange sei, und die Regierungen zu veranlassen, das Massenmorden einzustellen. Es waren Gäste von Norwegen, Schweden und von der Gewerkschaftszentrale erschienen. Anwesend waren 175 Delegierte, davon 172 Stimmberechtigte: aus der Provinz 95, von Kopenhagen 57, von Verbandsvorstände 14, vom Geschäftsaussschuß 7, von den Revisionen 2. Der abgeschlossene Provinzartikel wurde kritisiert und u. a. hervorgehoben, die Verhandlungen möchten künftig beginnen, da die Zeit zu kurz gewesen sei. Am Schluß der Verhandlungen anerkannte die Versammlung einstimmig die Führung der Verbandsgeschäfte. Am zweiten Tage beschäftigte sich die Versammlung mit dem Vorschlag über den Austritt aus dem Gesamtverbande der Gewerkschaften. Der Antrag wurde mit 99 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Die Frage soll noch durch eine schriftliche Abstimmung unter den Mitgliedern endgültig erledigt werden. Es wurde dem Verbandsvorstande Vollmacht erteilt zu einem eventuellen Ankauf eines Grundstücks in Kopenhagen. Ein Ausschuß wurde gewählt zur Ausarbeitung eines Entwurfs für einen „Privatreterevonds“. Diese Arbeit soll erledigt sein vor Schluß des Jahres 1917. Die Zeitung wurde aufgefordert, so bald wie möglich zu versuchen, die Lehrregelung zu organisieren. Ein Vorschlag zur Errichtung einer Maschinenlehrschule wurde verworfen, während angenommen wurde, ständig mit der Nachschule zusammenzuarbeiten, auch nachdem diese übergeben ist nach dem Technologischen Institut. Als Geschäftsführer für die Provinz wurden vorgeschlagen Carl Sörensen (Aalborg) und Karl Nielsen (Kopenhagen). Zum Vorsitzenden wurde abermals Viktor Petersen vorgeschlagen, während Fejfen wieder für den Arbeitsnachweis gewählt wurde. Die Versammlung nahm bewegten Abschied von dem Geschäftsführer Biggo Christensen, es wurde ihm eine goldene Uhr zur Erinnerung überreicht.

Finnland. Nach fünfwöchiger Dauer des allgemeinen Ausstandes, während der nur ein einziges Blatt in der Hauptstadt erschien, welche lange Entbehrung der Presse gerade in den jetzigen Zeitläuften stark verwundern muß, haben die finnischen Kollegen Erfolg zu verzeichnen. Die erzwungene Lohnverbesserung beträgt zunächst 110 Proz., vom 14. Oktober ab 125 Proz. und ab 14. Januar 1918 dann 140 Proz. Die Auswertung dieses Resultates kann jetzt nur in Hinblick auf die Kosten des Lebensunterhaltes geschahen, der aber in Finnland ungemein verfeuert.

□ □ □ □ Vom Hilfsdienst □ □ □ □

Definitiver Wechsel in der Leitung des Kriegsams.

Die „Tägliche Rundschau“ (Berlin) hatte den Rücktritt des Generals Groener zu demotivieren versucht, gab aber als Sprachrohr der Schwerindustrie zu, daß „von gewisser Seite“ Groener behauptet werde, weil er den Gewerkschaften bei der Gestaltung und Durchführung des Hilfsdienstgesetzes viel zu weit entgegengekommen sei. Es ist ja bekannt, daß die Scharfmacher mit dem Geheimrate Duisberg als Vorstöße gegen das Hilfsdienstgesetz anrennen, von dem Standpunkt ausgehend, die Arbeiter hätten darin zu viel Rechte eingeräumt erhalten. Wenn man dazu die Bekämpfung des Gesetzes durch die Scharfmacher in Arbeiterkreisen, von Seiten des politischen Ultraradikalismus, in Vergleiche stellt, dann hat man so ein Bild von der Verworfenheit untrer Verhältnisse, aber auch von der Seelenverwandtschaft beider Spielarten von Scharfmacherei.

Offiziell heißt es, Groener habe die Organisation des Kriegsams durchgeführt und dessen Tätigkeit geregelt, jetzt sei nun ein Teil der Ernährungsangelegenheiten dem Kriegsamt entzogen und dem Reichsernährungsamt überwiesen, eine weitere Einschränkung des Dienstbereichs des Kriegsams werde noch eintreten — „folglich“ sei Generalleutnant Groener in eine andere Dienststellung (Divisionskommandeur) berufen. Wie wir schon meldeten, ist General Scheuch zu seinem Nachfolger berufen.

Wir hatten also durchaus recht mit den in voriger Nummer ausgesprochenen Vermutungen. Groener ist im Kampfe mit der Schwerindustrie unterlegen. Die „Tägliche Rundschau“ gibt nunmehr zu, von Einführung des Hilfsdienstgesetzes her beständen „Schwierigkeiten“, die sich in der letzten Zeit noch verschärft hätten. Die angelegte Novelle zum Hilfsdienstgesetz kann man gleichfalls als einen Erfolg der scharfmacherischen Vorstöße betrachten. Es wird und muß deshalb im Reichstage wie im Hilfsdienstausschuß und von der Arbeiterseite alles aufgegeben werden, daß sich wenigstens hierbei die Scharfmacher eine Niederlage holen. Die Generalkommission hat beizeiten alle Anordnungen zu treffen, daß zu einem tüchtigen Gegenschlag ausgeholt werden kann.

□ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

T. Krefeld. Die Monatsversammlung vom 11. August war etwas besser besucht wie gewöhnlich. Der Vorsitzende gedachte zunächst des verstorbenen Kollegen Dominé mit ehrenden Worten; sein Andenken wurde in üblicher Weise geehrt. Wir möchten jetzt schon darauf aufmerksam machen, daß zur nächsten Monatsversammlung, am 8. September, die Frauen unserer eingezogenen Kollegen eingeladen werden sollen, da uns ein Vortrag des Kollegen Albrecht über „Kriegsunterstützungen“, in Aussicht steht. Gleichzeitige wird auch an dem Abend eine Ertraunterkunft ausgeführt. Kollege Evert erstattete den Kasernenbericht für das zweite Vierteljahr in gewohnt tadelloser Weise und fand einstimmige Entlastung. Leider scheidet er aus seinem Amte wegen fastlicher Geschäftsüberbürdung aus; er hat das Amt in schwerer Zeit übernommen und in wirklich musterhafter Weise verwaltet, so daß ihm vom Vorsitzenden mit Recht der Dank der Krefelder Mitgliedschaft ausgedrückt wurde. Zu seinem Nachfolger wurde der Kollege Heinrich Reher einstimmig gewählt. Zur Hebung der finanziellen Schwierigkeiten des hiesigen Gewerkschaftskartells beschloß die Versammlung, einen erhöhten Beitrag an das Kartell abzuführen, der durch Erhöhung des Ortsbeitrags um 5 Pf. pro Woche wieder heringebrahrt werden soll. Unter „Tariflichem“ wurde der Wunsch laut, daß eine nichtgehaltene, sondern eine für alle Kollegen einheitliche Erhöhung Platz greifen möge. Die übrigen Angelegenheiten waren lokaler Natur.

Reipzig. (Schriftführer.) In der am 27. Juli stattgehabten Versammlung wurden vor Eintritt in die Tagesordnung zwei gesallene Kollegen in üblicher Weise geehrt. Aber die Verhandlungen mit den Prinzipalbedarfs Erhöhung der Steuerungsulagen erstattete die Kommission eingehend Bericht. Ohne Verschulden der Gehilfenkommission hat sich die Angelegenheit unliebsam verzögert. Durch den Gauvorstand wurde die Sache beschleunigt und eine gemeinschaftliche Sitzung mit den Prinzipalen herbeigeführt. In dieser Sitzung wurde prinzipalseitig zugegeben, daß sich die Gehilfen durch die herrschende enorme Steuerungs in einer sehr mißlichen Lage befinden und man auf Grund dessen geneigt wäre, die Steuerungsulagen zu erhöhen. Gehilfenseite dürfte jedoch nicht verkannt werden, daß auch die Schriftgütereinheit durch den immer mehr sichtbar werdenden Metallmangel, das Ausfuhrverbot, die Verteuerung der Rohmaterialien usw. in einer schwierigen Lage seien. Nach längeren Verhandlungen einigte man sich auf die von der Gehilfenkommission beantragten Zulagen, wie dieselben in den Leipziger Buchdruckerien vom 1. Mai 1917 ab gezahlt werden. Mit Rückwirkung vom 1. Juli d. S. sollen dieselben nun auch für die Leipziger Schriftgütereien gelten. An den Bericht schloß sich eine kurze Aussprache, aus der hervorging, daß man mit der Tätigkeit der Kommission einverstanden war. Von der Versammlung wurde die Vorlage einstimmig angenommen. Mit herzlichsten Worten gedachte der Vorsitzende Johann der Kollegen A. Bornstein, M. Jacoby und W. Möbius, die auf eine 50jährige Berufstätigkeit zurückblicken konnten. Er übermittelte den Genannten die Glückwünsche des Vorstandes und bedauerte, daß leider durch den Ernst der Zeit von einer besonderen Ehrung,

wie es immer üblich war, abgesehen werden müsse. So bald im Berufe wieder geordnete Verhältnisse herrschen, soll den Jubilaren die Ehrung nicht vorenthalten sein. Nach Beprechung einiger lokaler Angelegenheiten wurde die sehr gut besuchte Versammlung geschlossen.

□ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

Von Buchdruckern im Kriege. Von den im Felde fehlenden Mitgliedern untrer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Ignaz Hartmann †, Leo Seffenberger und Hermann Vieh (Mugsburg), Max Gruczek und Willi Ruff (Berlin), Robert Reichmüller (Braunschweig), Fridolin Bockel (Grünberg i. Schl.), Jakob Dreners und Johann Mörs (Krefeld), Hans Kornach (Wangensalza), Karl Köber und Otto Schwenckerling (Mains), Heinrich Willenbacher (München), Karl Saggan und G. Wehrig (Neumünster), Theodor Schleier (Regensburg), Paul Benerling (Stuttgart), Paul Blei (Zwickau) sowie Arthur Tischner. Damit haben bis jetzt 3949 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerstarbeiter. In Günstig wurden die Maschinenleger und Maschinenmeister sowie die Lehrlinge in diesen Spezialgewerben als Schwerarbeiter anerkannt. In der vierwöchentlichen Versorgungsperiode macht das 3 Mfd. Brot und 8 Mfd. Kartoffeln über die allgemeine Rationierung aus.

Es zieht alles an einem Strang. Im „Süsumer Tageblatt“ nämlich, das mit dem Herausbringen einer Nummer kürzlich große Not hatte, da infolge schwachen Gasdrucks der Motor nicht laufen konnte. Wie man sich doch zu helfen suchte, schilderte das Blatt folgenbermaßen: „Die Schnellpressen sind so dicht an die Wand gestellt, daß eine Kurbel zum Drehen, wie man das früher hatte, nicht mehr angebracht werden kann. Es war nicht damit gerechnet worden, daß so etwas wieder nötig werden könnte. Wir haben deshalb die Maschinen durch Stützen und Seerzgen an Strichen in Bewegung setzen müssen. Wegen Ermüdung mußten natürlich häufig Pausen gemacht werden. Heiterkeit erweckte die Bemerkung eines im Schwelme seines Angesichts Mißstellers: „Im „Süsumer Tageblatt“ ziehen alle an einem Strang“. Hier traf es im wörtlichen Sinne körperlich zu.“

Weitere Krananiederlegungen am Grabe von Karl Dominé. Die Gawe Mecklenburg-Lübeck und Dber sowie der Bezirksverein Kaffel haben nachträglich noch Kranzspenden auf Dominés letzter Ruhestätte niederlegen lassen.

Tagesordnung der diesjährigen Hauptversammlung des Deutschen Buchdruckervereins. Zu den Verhandlungen im Rathausausla zu Heidelberg am 8. September sind elf Punkte aufgestellt. Aber den geschäftsmäßigsten Rahmen geben hinaus und haben daher allgemeineres Interesse: 6. Aussprache über den gegenwärtigen Stand der Druckpreise. 7. Beschlußfassung über allgemeine Abschaffung des im Verkehre zwischen dem Buchdruckgewerbe und dem Verlagsbuchhandel teilweise noch bestehenden Ostermeßels. 8. Stellungnahme zu den gegenwärtigen Verhältnissen auf dem Papiermarkte. 9. Lohnverhältnisse. 10. Die Bedeutung des Buchdruckgewerbes für die Kriegs- und Volkswirtschaft sowie Bezeichnung von Maßnahmen, die zur Aufrechterhaltung des Gewerbes erforderlich sind. Die drei zuletzt aufgeführten Beratungsgegenstände haben auch für die Mitgliedschaft große Bedeutung. Ihre Erledigung wird hoffentlich derartig sein, daß dadurch die späteren Verhandlungen des Tarifausschusses oder zwischen den Organisationsleitungen keine Erschwerung der Verständigung über die schwebenden Fragen finden.

Jahresversammlung der Deutschen Buchdruckerberufsgenossenschaft. Aus der Tagesordnung dieser ebenfalls in Heidelberg stattfindenden Versammlung ist hervorzuheben: 5. Mitteilung des Vorstandes über die Verlängerung der Wahlzeiten durch den Bundesrat. 6. Für Betriebe und Nebenbetriebe, die im Tarife nicht aufgeführt sind, steht der Genossenschaftsvorstand die Befähigung fest; für Nebenbetriebe in Anlehnung an die Befähigung derjenigen Berufsgenossenschaften, denen sie als Hauptbetriebe angehören würden. 7. Antrag des Genossenschaftsvorstandes auf Gewährung von Steuerungsulagen zu den Reisevergütungen, welche den Vertretern zur Genossenschaftsversammlung, den Mitgliedern des Genossenschaftsvorstandes und den Vertretern der Berichteten gemäß §§ 52 und 53 der Satzung zustehen. Es geht also überall nicht mehr ohne Steuerungsulagen.

Johannes Grassmann im Spiegel der „Leipziger Volkszeitung“. Der kleine Duisburg-Meldecker Antifarkwärtler, dessen Kunsttempel vor dem Kriege nur mit einem Gesellen „bevollmächtigt“ war und nun jedenfalls geschlossen ist — der Herr und Gebieter wurde selbst eingezogen —, macht eigenartige Fahrten durch die Presse. Der „Korr.“ hat in den Nrn. 82, 83, 84 und 93 das Vorbild dieses Gemergobes geschildert und gewiß nicht vorbelagert mit der Annahme, daß es dem Manne nur auf das Geldverdienen bei der Vermittlung von so gut wie gar nicht vorhandenen nichtorganisierten kriegsbeschädigten Buchdruckergehilfen ankommt. Die Gründung einer Vereinigung tarifloser Druckerien durch denselben Grassmann ist nur eine Aktzappe zu dem ersten Zwecke. Die „Soziale Praxis“ hatte nach dem „Korr.“ eine kleine Notiz über dieses Vorkommnis gebracht, woraus die „Zeitschrift“ wieder eine für ihre Leser Form, ohne der Sache irgendwelche Bedeutung beizulegen. Das Prinzipalorgan hätte allerdings aus dem „Korr.“ früher und genauer über Grassmanns dürftigen Solotanz Mitteilung machen

können. Dadurch war wohl die „Leipziger Volkszeitung“ auf die Sache aufmerksam geworden und machte in hervorhebender Schrift eine gewerkschaftliche Notiz daraus, deren Stichmarke „Abdrückung tariffreier Druckereien“ schon verrät, daß man gar nicht im Bild ist. Der Eingangslatz und die Silberung des Sachverhalts mögen noch dahingehen, dann aber kommt die Schlussfolgerung: „Es handelt sich also um einen Vorstoß gegen das Tarifvertragsverhältnis im Buchdruckergewerbe. Die Zeit wird lehren, wieweit ein solches Vorgehen Unterstützung und damit Erfolg findet. Ausgeschlossen ist sicher nicht, daß auch in den Kreisen der Buchdruckereibeiliger sich Kraftgefühle durchziehen, die selbst das so milde Buchdrucker-fariftsystem über den Saufen werfen. Die Unternehmer fühlen sich eben sehr stark und verlorchen, ihre Stärke zu ihrem Besten auszunutzen.“ In Buchdruckerkreisen wird man lächeln über die von der „L. V.“ eröffneten Perspektiven, Johannes Grassmann aber wird dadurch erst seiner „Wichtigkeit“ bewußt werden. „Das so milde Buchdrucker-fariftsystem“, dem noch immer die ganze Feindschaft der Großindustrie gilt, weil es ihre Herrsch- und Diktaturkraft am empfindlichsten trifft, wird sich entgegen der Meinung der „L. V.“ weiter als sehr gefestigt zeigen, wie es die Erwartungen dieses Blattes ja schon seit 1896 enttäuscht — zur Eingelung der Gehilfenschaft am meisten.

Einpruch gegen die Beschränkung des Ver-
sammlungsrechts. Wie die Generalkommission im Auf-
frage der letztmaligen Vorkändekonferenz, so hat sich jetzt die Leitung der Sozialdemokratischen Partei an den Reichs-
handler gewandt und Aufhebung der in verschiedenen Bezir-
ken des Reiches getroffenen Maßnahmen zur Ein-
schränkung des Versammlungsrechts sowie der Verbote
von Diskussionen in öffentlichen Versammlungen gefordert.
Zum Unterstaatssekretär zum großindustriellen Werk-
leiter. Dr. v. Richter, der bei der kürzlichen Auskehr in
den Regierungsämtern mitgegangen wurde, wird dem-
nächst in die Leitung eines großen obersteilischen In-
dustriewerks eintreten. Dieser nunmehr gewesene Unter-
staatssekretär im Reichsamt des Innern war Helferrichs
höher Geist, so daß die Sozialpolitik in den Händen dieser
beiden Männer schlecht aufgehoben war. An der sehr
mangelhaften Kohlenverförgung wie an den der Durchführung
des Hilfsdienstgesetzes (Arbeiterauswahlgewahlen usw.) ent-
standenen Hindernissen trägt Richter ebenfalls viel Schuld.

Nun kann er sich ganz der Interessenvertretung der Schwer-
industrie hingeben, die in Richter tatsächlich eine gute
Entdeckung gemacht hat.

Verlängerte Petroleumperre. Um das Maß voll zu
machen, wird nach einer amtlichen Mitteilung der Abfah
von Petroleum zu Leuchtzwecken noch bis einschli. 16. Sep-
tember unterbunden, anstatt bis 31. August, wie selbstgeleht
war. Am 17. September erfolgt der Übergang zur
Wintergeleht, dann wird wieder Petroleum abgegeben.
Vorausichtlich wird diese Maßnahme parafisiert durch eine
Änderung der Gasverordnungen, die durch den allgemeinen
Profesturm erreicht werden dürfte — sogar in Leipzig —,
wo der Rat die Unabänderlichkeit des Standpunktes, daß
Zernunft zum Anfin und Wohlfat zur Plage werden
soll, eben erst feierlich verkündet hatte.

Briefkasten.

P. G. in A.: Wird mit einigem Ab und Zu verwendbar sein. —
A. W. aus R.: Das waren ja dann große Ereignisse, fonderlich das
mit der Zahl 38. Leider traf hier gleichzeitig die Nachricht ein, daß
P. S. nun B. St. nachgefolgt ist, und zum Schluffe fand die Hubs-
post ja eigne Befähigung. — **M. in S.:** 1. Gene Maßnahme ist sehr
alt, weil es vorgekommen ist, daß andre Leute sich einschmuggeln
wollten; eine Parallele ergibt sich daraus also nicht. 2. Unser Mit-
arbeiter ist ein sehr erfahrener Fachmann, der sich über eine Sache
lieber zehnmal als einmal verweilt, hier jedoch keine Abnung
haben konnte. 3. Werden mit dem betreffenden Kollegen noch ein-
mal darüber sprechen und dann in E. selbst reheredieren. — **A. B. in A.:**
Was eine ist schon unter Aufhand gebracht, das andre er-
scheint uns unklar; werden sehen, darüber weiteres zu finden. —
E. W. in B. St.: Wird gern bei der nächsten Behandlung von Gr-
nährungsfragen Verarbeitung finden. — **D. W. in R.:** 2 Mh. —
E. S. in D.: 2.15 Mh. — **F. A. in Sbg.:** 2.75 Mh. — **S. D. in**
München: 2.60 Mh. — **G. M. in A.:** Schluf der Angele folgt
in Nr. 98. — **A. B. in D.:** Werden in Nr. 98 damit beginnen.

Verbandsnachrichten

Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamissoplatz 5 H.
Sprechere: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

Kassel. Um Angabe des Aufenfallsorts des Druckers
Friedrich Blum aus Neus a. Rh. an A. Wörner,
Orleansstraße 49, wird wiederholt gebeten.

Zur Aufnahme gemeldet
(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse:
Im Gau Frankfurt-lesien der Seher Ernst Schkranz, geb. in
Mühlhausen i. Th. 1890, ausgel. in Leipzig 1908, war Johann Mü-
glied. — E. Neus in Frankfurt a. M., Aderheiligenstraße 51 III.

Tarifamt der Deutschen Buchdrucker
Berlin SW 48, Friedrichstraße 239
Briefadresse: z. B. des Geschäftsführers Herrn Paul Schliebs

Sechszwanzigster Nachtrag
zum Verzeichnisse der den Tarif anererkennenden Firmen
vom 30. April 1914.

(Die nachstehenden Firmen haben um Aufnahme in die Tarifgemein-
schaft nachgeleht. Falls nicht innerhalb vier Wochen vom Tage der
Veröffentlichung an begründete Profeste gegen die Aufnahme der
Firmen beim Tarifamt einlaufen, gelten die Firmen als aufgenommen.)

- II. Kreis. Klett: Kochsche Buchdrucker. — Geilen-
kirchen: Spierh, Wihl. — Rheine: Guesmann, E.
- III. Kreis. Kassel: Meising, Ludwig. — Nau-
heim: Wendel, Hermann.
- IV. Kreis. Pfullingen: Knapp, G., & Co., G. m. b. H.
- VI. Kreis. Halle a. S.: Müller, Gebrüder. —
Sondershausen: Cappel, Friedrich August.
- VIII. Kreis. Berlin: Janewacker & Co., G. m. b. H. —
Müller, Oskar, & Co. — Panwitz Nachf., Willi Bogula. —
Schmalzfeld, Karl. — Friedenau: Deutsche Kommunal-
verlag G. m. b. H.
- X. Kreis. Hadersleben: Peterfen, Hans.

Aus dem Verzeichnisse der tariffreien Firmen gestrichen
wurde:

- Im II. Kreis: Johannes Grassmann in Duis-
burg-Meiderich.
- Im IX. Kreis: J. Pröbber & Co. in Neufals a. D.

Bekanntmachung.

Arbeitsnachweis betreffend.
Barmen. Verwalter: David Bob, Siebenstraße 12.
Berlin, 7. August 1917.
J. A. Paul Schliebs, Geschäftsführer.

Schriftseher, Typographseher und Maschinenmeister

auch Kriegsbeschädigte, in dauernde Stellung sucht August Pries, Leipzig, Brüderstraße 59, 1303

Maschinenmeister

im Plattens, Werk- und Abzidenzdruck erfahren, sofort oder später gesucht. 1887
M. Strucken, Düsseldorf 17.

Tüchtige Schriftseher
für dauernde Stellung gesucht bei
Riechelt & Thelen, Berlin C 19, Unterwallf. 15.

Einen korrekten Seher
sucht
Fr. Gerolds Nachf., G. Scherling,
Pögnitz.

**Schriftseher
Maschinenmeister**
(auch Kriegsbeschädigte) in dauernde Stellung
sofort gesucht. 1854
Meyer & Wittig, Leipzig, Sobte Straße 1.

**Schriftseher
Maschinenmeister**
steht sofort ein. 1878
Hermann Kuhnt, Halle a. S., Kronprinzenstr. 4.

**Einige
Abzidenzseher**
die besonders im Sahe von Prospekten und besseren
Angelegen lüchtig sind und nachweislich längere Zeit
derartige Arbeiten ausgeführt haben, in dauernde
Stellung gesucht. 1859
Oscar Brandtseher, Leipzig.

Typographseher
tüchtig und zuverlässig, für dauernd gesucht.
Vertrauen mit Gehaltsanfragen an die
Mannheimer Vereinsdruckerei in Mannheim.

**Linotypseher
Maschinenmeister**
suchen für dauernd
Kosentafel & Co., Berlin, Alt-Moabit 105.

**Maschinenmeister
Abzidenzseher**
für Selbstschriften- und Abzidenzdruck, 1835
für den Umbruch einer Fachzeitschrift und Sahe
größereher prospektartiger Einzelgen sowie

Anzeigenseher
gesucht. Angebote mit Lebensforderung an
Buchdruckerei G. Hinz, Düsseldorf.

**Tüchtiger, militärfreier
Maschinenmeister**
für Abzidenzdruck, erachtete Arbeiten, zum sofortigen
Eintritt gesucht. 1876
Wieders & Eißermann, Osanabrück
(Verlag des „Osanabrücker Tageblattes“).

**Erfahrener, tüchtiger
Schweizerdegen**
wird zu schnellmöglichem Eintritt gesucht. 1879
G. C. Kietze, Hamburg, Lübecker Tor 17.

**Einem
Maschinenmeister**
besten Verdienst die Aufnahme seiner Tätigkeit
an der Schwelzerei nicht gescheht, kann bei dauernder,
wenig anstrengender Beschäftigung nachweisen.
Julius Mäler, Leipzig-A., Senefelderstraße.

**Flosten Schweizerdegen
oder Maschinenmeister**
sucht sofort in dauernde Stellung. 1894
„Swinemünder Tageblatt“, Swinemünde.

Tedalkom für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz,
Einzig dastehende
Vereinigung prakti-
scher und theore-
tischer Ausbildung
auf dem kunstge-
werblicher Balla im
Buchdruckgewerbe.
Buchführung, Preis-
berechnung, Faktor-
u. Geschäftsführer-
arbeiten usw.
Meisterprüfungskursus.



Tedalkom für Buchdrucker
Leipzig-Reudnitz,
Einzig dastehende
Vereinigung prakti-
scher und theore-
tischer Ausbildung
auf dem kunstge-
werblicher Balla im
Buchdruckgewerbe.
Buchführung, Preis-
berechnung, Faktor-
u. Geschäftsführer-
arbeiten usw.
Meisterprüfungskursus.

Typographische Fachliteratur und Rege-
bände
Sah und Druck beziehen Sie vorzuziehend vom
Graph. Verlag A. Siegl, Leipzig 30, Altem-
straße 17 B. — Katalog unberechnet und frei.

Zeilenmaß mit sämtlichen Einstellungen 20 Pf.
C. Feib, Mainz, Mainstraße 30.

Am 11. August verstarb nach längerem
Leiden an Sörperwache unser werter
Kollege, der Korrektor
1889

Robert Dighendorf
aus Braunschweig, 58 Jahre alt.
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm
Der Bezirksverein Frankfurt a. M.

Am 12. August verstarb nach längerer,
schwerer Krankheit unser Mitglied, der
Seher
1890

Wilhelm Spurk
aus Roden bei Carlsruhe, im Alter von
43 Jahren.
Wir werden dem Verstorbenen ein
ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Adln.

Am 12. August verstarb nach längerer,
schwerer Krankheit unser Mitglied, der
Seher
1890

Wilhelm Spurk
aus Roden bei Carlsruhe, im Alter von
43 Jahren.
Wir werden dem Verstorbenen ein
ehrendes Andenken bewahren.
Ortsverein Adln.

Am 12. August verstarb nach langer,
schwerer Krankheit unser lieber Kollege,
der Seher
1891

Wilhelm Spurk
aus Roden, im Alter von 43 Jahren.
Wir verlieren an dem Verstorbenen
einen langjährigen Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Verbandsmitglieder der „Mittelsäch-
sischen Volkszeitung“ (G. P. Bachem), Adln.

Nach kurzem Krankenlager entschieß
unser lieber Kollege, der Seher
1892

Ernst Dschka
geboren am 1. Oktober 1888 in Salzena
(Ob.-Schl.).
Ein ehrendes Gedenken werden ihm
bewahren

Die Verbandsmitglieder der
Reichsdruckerei, Berlin.

Am 6. August verstarb der Seher, Kollege
aus München, 38 Jahre alt, und am
5. August der Maschinenmeister, Kollege

Gregor Sasofnik
aus Burg a. S., im Alter von 47 Jahren.
Derer Andenken wird stets in Ehren
halten
Die Mitgliedchaft München.

Wiederum sind zwei brave Kollegen
durch den Weltkrieg aus untrer Mitte ge-
rissen. Der Monolithseher
1883

Fritz Kiviecinski
aus Gbrlich, und der Linotypseher
Georg Tyleczynski
aus Aignitz.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihnen
Der Norddeutsche Maschinenseherverein
(Eib Hamburg).

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Heinrich
Wir betrauern in ihm einen eifrigen
Sangesbruder, der mit Liebe und Treue
dem Verein angehörte. Sein lauterer
Charakter sichert ihm ein ehrendes Ge-
denken.
„Gutenberg“, Gesangverein
Leipziger Buchdrucker und Schriftgeleher.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Boigt
Gestorben im Ref.-Anst.-Reg. 107.
Sein kollegiales Verhalten sichert ihm
ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Döbeln.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Boigt
Gestorben im Ref.-Anst.-Reg. 107.
Sein kollegiales Verhalten sichert ihm
ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Döbeln.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Boigt
Gestorben im Ref.-Anst.-Reg. 107.
Sein kollegiales Verhalten sichert ihm
ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Döbeln.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

In dem Weltkrieg fiel unser junges,
hoffnungsvolles Mitglied, der Drucker
Hermann Bermuth
Ehre seinem Andenken!
Bezirksverein Koblenz.

Am 12. August verstarb nach langer,
schwerer Krankheit unser lieber Kollege,
der Seher
1891

Wilhelm Spurk
aus Roden, im Alter von 43 Jahren.
Wir verlieren an dem Verstorbenen
einen langjährigen Mitarbeiter, dessen
Andenken wir stets in Ehren halten werden.
Die Verbandsmitglieder der „Mittelsäch-
sischen Volkszeitung“ (G. P. Bachem), Adln.

Nach kurzem Krankenlager entschieß
unser lieber Kollege, der Seher
1892

Ernst Dschka
geboren am 1. Oktober 1888 in Salzena
(Ob.-Schl.).
Ein ehrendes Gedenken werden ihm
bewahren

Die Verbandsmitglieder der
Reichsdruckerei, Berlin.

Am 6. August verstarb der Seher, Kollege
aus München, 38 Jahre alt, und am
5. August der Maschinenmeister, Kollege

Gregor Sasofnik
aus Burg a. S., im Alter von 47 Jahren.
Derer Andenken wird stets in Ehren
halten
Die Mitgliedchaft München.

Wiederum sind zwei brave Kollegen
durch den Weltkrieg aus untrer Mitte ge-
rissen. Der Monolithseher
1883

Fritz Kiviecinski
aus Gbrlich, und der Linotypseher
Georg Tyleczynski
aus Aignitz.
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihnen
Der Norddeutsche Maschinenseherverein
(Eib Hamburg).

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Heinrich
Wir betrauern in ihm einen eifrigen
Sangesbruder, der mit Liebe und Treue
dem Verein angehörte. Sein lauterer
Charakter sichert ihm ein ehrendes Ge-
denken.
„Gutenberg“, Gesangverein
Leipziger Buchdrucker und Schriftgeleher.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Boigt
Gestorben im Ref.-Anst.-Reg. 107.
Sein kollegiales Verhalten sichert ihm
ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Döbeln.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Paul Boigt
Gestorben im Ref.-Anst.-Reg. 107.
Sein kollegiales Verhalten sichert ihm
ein ehrendes Gedenken.
Ortsverein Döbeln.

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884

Am 31. Juli forderte der Weltkrieg als
neinbeziehen aus untrer Sängerschar untrer
lieben Kollegen, den Seher
1884